

DOI: 10.31648/an.6250

RENATA NADOBNIK. 2019. *SPRACHFÜHRER FÜR
DEUTSCH UND POLNISCH.
DIE GESCHICHTE DER TEXTSORTE
VON IHREN ANFÄNGEN BIS ZUR GEGENWART
IN KONTRASTIVER DARSTELLUNG.*
HAMBURG: DR. KOVAČ

Józef Jarosz

ORCID: <http://orcid.org/0000-0002-7820-667X>

Uniwersytet Wrocławski / University of Wrocław

e-mail: jozef.jarosz@uwr.edu.pl

Die Textsortenlinguistik hat zwar im Laufe der letzten Jahrzehnte des 20. Jh. eine einheitliche methodologische Herangehensweise an Textsorten ausgearbeitet, aber die Liste der bisher mehr oder weniger detailliert untersuchten Textsorten ist immer noch den Bedürfnissen und Erwartungen von Textlinguisten gegenüber doch unbefriedigend, was in wissenschaftsgeschichtlichen Übersichten nachgewiesen und betont wird [vgl. Jarosz 2017, 31-43]. Aus diesem Grund ist jeder Versuch, eine weitere Textsorte oder wenigstens deren ausgewählte textinterne oder textexterne Textualitätsmerkmale einer textlinguistischen Analyse zu unterziehen, mit Applaus und Freude zu begrüßen. Dies gilt vor allem für Textsorten, die seit Jahrzehnten (oder Jahrhunderten) in der Textwelt vieler Sprachen und Kulturen ihre soziale und kommunikative Funktion erfüllen. Eine fundierte Untersuchung von Sprachführern aus dem textlinguistischen Blickwinkel gehört zu der Gruppe der Forschungsvorhaben, deren Ergebnisse seit langem im textsortenlinguistischen Geschäft erwartet wurden, zumal Sprachführer seit fünf Jahrhunderten als eine etablierte Textsorte in dem Repertoire der Publikationen im Dienst der bilingualen Kommunikation Anwendung finden. Mit der besprochenen Monographie fanden sie den Eingang in das Forschungsfeld der kontrastiven und diachron ausgerichteten Textsortenlinguistik.

Der vielversprechende Titel des opulenten Bandes kündigt das Erkenntnisziel an als Ermittlung der Eigenschaften von Sprachführern für das Sprachenpaar Deutsch-Polnisch in ihrer geschichtlichen Entwicklung von den Anfängen bis zur Gegenwart, untersucht aus vergleichender Perspektive. Das sich aus dem Forschungsdesign ergebende Hauptanliegen dieser anspruchsvollen Forschungsabsicht liegt dabei auf der Erforschung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden im Bereich der textstrukturellen Realisierungsformen von polnischen und deutschen Sprachführern der letzten 500 Jahre. Der enorme Arbeitsaufwand der Verfasserin stellt sich erst bei der Berücksichtigung des Komplexitätsgrades der Textorganisation von Sprachführern heraus, die sich durch eine durchaus mehrschichtige Struktur auszeichnen, und – als Großtexte – sich aus einer Reihe von Teiltextrn (Textbausteinen) zusammensetzen, die in anderen Kontexten als selbständige Textexemplare gelten können (z.B. grammatische Übersicht). Die textstrukturelle Komplexität und Polyfunktionalität von Textkonstituenten der diskutierten Textsorte ergibt sich aus der primären Funktion von Sprachführern: Sie sind nämlich als Verständigungshilfen konzipiert, die von Benutzern mit nicht vorhandenen oder nicht ausreichenden Fremdsprachenkompetenzen im interlingualen Kommunikationsprozess gebraucht werden. Die formelle und inhaltliche Vielschichtigkeit der Textsorte resultiert darüber hinaus aus der komplexen Struktur des Sprachsystems und der Anzahl von kommunikativen Handlungen und Situationen, die derartige Hilfsmittel enthalten sollen, um eine Verständigung gewährleisten zu können. Als Zielgruppe sind in der ersten Linie Reisende gemeint, die sich in der Sprache des Reiseziellandes kommunizieren möchten oder müssen.

Das Analysekonzept der rezensierten Monographie entspricht den Anforderungen der kulturorientierten Textsortenlinguistik, denn der Untersuchung von Sprachführern liegt die Überzeugung zugrunde, dass Textsorten kulturelle Phänomene sind, die in kulturspezifisch unterschiedlicher Prägung vorkommen, die sich aus dem gesellschaftlichen Kontext ergibt [vgl. Fix 2011a, 173; 2011b; Zhao 2011]. Wie die Textsortengeschichte nachweist, haben sich extralinguale Anstöße, wie etwa die technische Entwicklung der Gesellschaft, auf die Textwelt ausgewirkt, indem sie jeweils eine Vielzahl von Änderungen in dem bestehenden Repertoire von Textmustern sowie deren internen Parametern mit sich gebracht hat [vgl. Fleskes 1996; Schwarz 2011]¹. Demzufolge erfolgt die Untersuchung von Sprachführern unter Berücksichtigung außersprachlicher Faktoren, die einen Einfluss auf ihre Entstehung, Gestaltung, Entwicklung und Differenzierung hatten: Die Verfasserin fügt eine Beschrei-

¹ Die stellvertretend erwähnten Arbeiten verweisen explizit auf die Zusammenhänge zwischen der zivilisatorischen Entwicklung und der Textwelt. Den Ausgangspunkt der diachronen Studie von Fleskes 1996 bilden das Aufkommen der Eisenbahn und der Nachweis, welche Textsorten im Zusammenhang damit entstanden, produziert wurden und wie sie sich verändert haben. Schwarz 2011 thematisiert die Entwicklung der Textsorte Feuerordnung in Lübeck vom 15. bis zum 18. Jh.

bung des historischen Hintergrundes in den Inhalt der Studie ein, indem sie relevante Faktoren aufzählt, die die Anzahl von publizierten Sprachführern in den diskutierten Zeitraum und deren inhaltliche Profilierung beeinflussten (Kap. 4). Da die gewählten Textualitätsmerkmale der untersuchten Textsorte einer diachronen Analyse unterzogen werden, kann die Monographie zu den vorhandenen Beständen der diachronen Textsortenlinguistik gezählt werden. Der Schwerpunkt liegt jedoch auf dem interlingualen Vergleich. Aus diesem Grund wird die Verfolgung der wandelnden Textcharakteristika in dem sich ändernden gesellschaftlich-kulturellen Kontext in separaten Kapiteln vorgenommen. Die diachrone Perspektive taucht beispielsweise in der Darstellung der extralingualen Fakten auf [S. 195 ff.]. In diesem Sinne ist die besprochene Arbeit eine Längsschnittstudie mit der Forschungsabsicht der Ermittlung von textsortenspezifischen Wandlungsprozessen einer Textsorte in zwei benachbarten kommunikativen Sprachgemeinschaften.

Den Ausgangspunkt und die implizit formulierte Zielsetzung des Forschungsvorhabens, die in dem Einleitungskapitel [S. 14] formuliert worden sind, bilden folgende Forschungsfragen: „1. Inwieweit haben sich zweisprachige Sprachführer für Deutsche und Polen in Bezug auf Textstruktur und Inhalt entwickelt 2. Welche Faktoren haben ihre Veränderungen beeinflusst? 3. Gibt es sichtbare Unterschiede in den Aspekten der Textstruktur und des Inhalts in den Sprachführern für Deutsche und Polen“? In den Ausführungen konzentrierte sich die Verfasserin auf die Beantwortung der ersten und der dritten Frage. Der zweite Aspekt wird in einem separaten Kapitel thematisiert und bei der Besprechung der einzelnen Textbausteine kaum berücksichtigt. Den Inhalt des einleitenden Kapitels machen außerdem die Korpuscharakteristik und Beschreibung der Untersuchungsmethode aus. Insgesamt wurden in der Monographie 250 Sprachführer aus dem Zeitraum 1520 – 2018 ausgewertet. Außer einer geringen Anzahl von digitalen Belegen bilden den Kern des Korpus 168 Printversionen in ihren Erstausgaben [S. 14]. Das angenommene Textbeschreibungsmodell entspricht den aktuellen Postulaten der deutschsprachigen Textlinguistik.

Die Struktur der Arbeit, die sich aus fünf Kapiteln zusammensetzt, ist klar und logisch. Das erste Kapitel widmet sich dem Stand der Forschung auf dem Gebiet der Text- und Textsortenlinguistik im diskutierten Bereich, und wird durch den historischen und vergleichenden Aspekt ergänzt. Hier hat die Präsentation der Ergebnisse bestehender Studien zu Sprachführern für Polen und Deutsche, einschließlich anderer Sprachen, in einer sachlich und gewissenhaft durchgeführten Synthese ihren Platz gefunden.

Im zweiten Kapitel (*Terminologisches*) präsentiert die Autorin den grundlegenden theoretischen Rahmen der Forschung und das Instrumentarium, mit dessen Hilfe die Untersuchung durchgeführt und die beabsichtigten Ergebnisse erzielt werden sollen. Das Kapitel umfasst vier konzeptuelle Bereiche, in denen

ausgewählte Aspekte der Kommunikation, Sprachwiedergabe, Sprachbeschreibung, Kommunikation und Textherstellung knapp aufgegriffen und die für die Untersuchung relevanten Begriffe aus dem Bereich der allgemeinen Sprachwissenschaft, der Lexikographie und der Textlinguistik definiert wurden.

Sprachführer als Textsorte werden in Kap. 3 näher betrachtet, indem die verschiedenen Eigenschaften der Textgenre aus textlinguistischer Sicht ins Zentrum der Betrachtung gestellt werden. In den einleitenden Unterkapiteln geht die Verfasserin auf die terminologische Vielfalt in der Fachliteratur ein und anschließend definiert sie den Begriff eines Sprachführers, was angesichts der erheblichen Unterschiede in der Quellenliteratur keine leichte Aufgabe ist. Darauf aufbauend wird die strukturelle Entwicklung der Sprachführer in knapper Form erfasst, um zu veranschaulichen, wie sich deren Inhalte im Laufe der Zeit immer wieder ausgebreitet haben. Kap 3.3. ist der Typologie der diskutierten Textsorte gewidmet. Dabei wurden als eine Grundlage zur Kategorisierung unterschiedliche Kriterien herangezogen: formale Kriterien (Anzahl der Sprachen, das Medium), strukturelle Charakteristika (die Organisation der sprachlichen Handlungsmuster), inhaltliche Gestaltung – wie Verwendungszweck (z.B. für Reisen, für besondere Zwecke, Mischformen) oder Verwendungsart (z.B. durch Vorlesen, Vorspielen usw.). Durch eine ausführliche und facettenreiche Beschreibung ist es der Autorin gelungen die Komplexität der diskutierten Textsorte darzustellen.

Kapitel 4 (*Sprachführer für das Sprachpaar Deutsch und Polnisch im geschichtlichen Überblick*) enthält die Entwicklungsbeschreibung polnisch-deutscher und deutsch-polnischer Sprachführer in diachroner Perspektive im Zeitraum von der Veröffentlichung des ersten Textexemplars bis in das 21. Jh. hinein. Im Fokus der Betrachtung steht der historische Hintergrund, d.h. die bilateralen deutsch-polnischen Beziehungen, deren Verlauf die Entstehung und Veröffentlichung von Sprachführern stimulierte und in der untersuchten Zeitspanne wesentlich beeinflusste und ständig beeinflusst. Wie die Überschrift des Kapitels suggeriert, stellt sein Inhalt eine rückblickende Bestandsaufnahme mit einer eingehenden quantitativen Darstellung der sich ändernden Dynamik von den Veröffentlichungen im diskutierten Bereich dar. Dabei wurden das faktografische Wissen und die politische Geschichte möglichst auf das Notwendigste eingeschränkt. Der untersuchte Zeitraum wurde in kürzere Zeitintervalle gegliedert, die anschließend in sechs Unterkapiteln näher betrachtet wurden. Die quantitativ ausgerichteten Ausführungen werden durch statistische Daten unterstützt: Die konkreten Mengenangaben von der Anzahl der veröffentlichten Titel können den Tabellen (S. 212) entnommen werden. Die Autorin veranschaulicht enge Zusammenhänge in den einzelnen Mikroperioden zwischen Weltgeschehen und der Aktivität von Verfassern und Verlagen bei der Veröffentlichung von Sprachführern ohne auf die Wandelprozesse der Textsorte einzugehen. Diesem Aspekt wurde – wie oben erwähnt – ein anderes Kapitel gewidmet. Das Ziel der historisch orientierten Textanalyse besteht

nämlich nicht nur darin, Veränderungen sichtbar werden zu lassen, sondern auch die ihnen zugrunde liegenden Ursachen näher zu beleuchten. Deswegen ist die Einbettung der Analyse in die historischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die Kommunikationsbedürfnisse erzeugen und steuern [vgl. Fleskes 1996, 7], so wertvoll.

Den Inhalt des fünften Kapitels macht eine sehr sorgfältige Analyse der Makrostruktur von Sprachführern für das deutsch-polnische Sprachpaar aus, in der die Autorin ihre außergewöhnlichen analytischen Fähigkeiten bewiesen hat. Als *tertium comparationis* wurden – der Zielsetzung zufolge – textlinguistische Kategorien gewählt. Nach der von der Verfasserin angenommenen Methode der Konfrontation wurden einzelne Textkomponenten zuerst in polnischen Belegen dann im deutschen Material untersucht und anschließend wurden Ergebnisse der Konfrontation in den Unterkapiteln *Zwischenfazit* formuliert. Derartige Strukturierung des Vergleichsverfahrens ist angesichts eines umfassenden Belegmaterials und eines großen Umfangs der Arbeit eine optimale Lösung, denn auf die gestellten Fragen folgen Antworten und Teilergebnisse direkt in den benachbarten Kapiteln, was die innere Textkohärenz verstärkt und zur Kompaktheit der Abhandlung beiträgt. Der Analyse wurden folgende Textkomponenten unterzogen: einleitender Teil, sprachliche Verhaltensmuster, Ausspracheinformationen, lexikografische Komponenten, Grammatikinformationen, visuelle Komponenten, landeskundliche Informationen und sonstige Elemente der Makrostruktur. Beeindruckend ist dabei die Mühe und Sorgfalt der Verfasserin, mit der sie das weite Spektrum an zweisprachigem Belegmaterial aus dem Zeitraum von ca. 500 Jahren einer aufwendigen und dabei akribisch durchgeführten Untersuchung unterzogen und das Thema der Analyse in seiner (vielleicht) ganzen Breite erfasst hat. Die analytischen Ausführungen werden reichlich mit Zitaten und eingescannten Seitenfragmenten belegt (z.B. S. 235-236, Kap. 5.6 und viele andere Textstellen), die einen Einblick in das sich wandelnde Textdesign und multimodalen Umgang mit Sprache und Bild verschaffen. Zu den weiteren visuellen Komponenten, die den analytischen Teil unterstützen und bereichern, zählen Abbildungen von Buchcovers, Beispiele für illustratives Material, graphische Navigationsmittel (ikonische und symbolische Zeichen zur Markierung von festen Textbausteinen in Sprachführern wie z.B. grammatische Erläuterungen, landeskundliche Kommentare und andere) in den untersuchten Textemplaren. Dies betrachte ich als einen Mehrwert der Arbeit von R. Nadobnik: Bei der Verfolgung der Entwicklungsgeschichte der Textstruktur wird zusätzlich eine damit zusammenhängende Thematik in den Blick genommen, nämlich der Wandel der deutschen und polnischen Drucktechnik, Buchkultur und – durch die Übersicht von sich ändernden Aufgaben, Übungstypen und Evaluationstechniken – ansatzweise auch Fremdsprachendidaktik.

Die faktographisch dicht gestaltete Monographie schafft ein kohärentes Ganzes, ordnet die bisherigen Publikationen über polnische und deutsche

Sprachführer in den bestehenden textlinguistischen Kontext, thematisiert die extralinguistischen Faktoren, veranschaulicht die Komplexität der analysierten Großtexten, schließlich kontrastiert textstrukturelle Parameter der zweisprachigen Korpusbelege. Mit der besprochenen Studie leistet Renata Nadobnik einen wertvollen wissenschaftlichen Beitrag zur Erforschung der Strukturmerkmale der Textsorte, der bislang aus kontrastivem Blickwinkel in Anlehnung an diachrones Belegmaterial (Längsschnitterhebung) in wenig spezialisierten Untersuchungen gewidmet worden sind und schafft damit eine geeignete Grundlage und einen Ausgangspunkt für die Ergründung unberücksichtigter Aspekte (wie etwa komplexe interne Beziehungen zwischen den einzelnen Teiltexten, kohärenzstiftende Mittel, Präsenz von regulativen Prinzipien wie Effizienz, Effektivität und Angemessenheit, Wissenstransfer in landeskundlichen Erläuterungen u.a.) in künftigen Untersuchungen.

Angesichts der umfangreichen Recherchen, die der Arbeit ausweislich zu Grunde liegen, ist auch ein erhöhter Aussagewert der Studie erreicht. Die Plausibilität qualitativ erworbener Einsichten bestärkt das reichlich angeführte Beispielmateriale, das in Form von Scans den Erkenntniswert der Arbeit erhöht und eine Abwechslung in die Abhandlung einführt. Die Auseinandersetzung von Nadobnik betritt zwar kein absolutes Forschungsneuland, denn eine Reihe von Beiträgen schon früher ausgewählte Aspekte aufgegriffen haben. Das Hauptverdienst der Monographie sind maßgebliche und plausible Resultate einer ausführlichen vergleichenden Untersuchung der diskutierten Textsorte und ihrer internen Textarchitektur, die in ihren zahlreichen strukturellen Ausprägungen am diachronen Material von enormem Umfang untersucht worden ist. Die Auseinandersetzung bewährt sich in Empirie und Theorie als eine überzeugende Studie, die eine bestehende Lücke in der Textsortenforschung schließt.

Bibliographie

- Fix Ulla. 2011a. *Was ist kulturspezifisch an Texten? Argumente für eine kulturwissenschaftlich orientierte Textsortenforschung.* „Russische Germanistik. Veröffentlichungen des Russischen Germanistenverbandes“ B. VIII: 172-183.
- Fix Ulla. 2011b. *Was macht eine kulturspezifisch orientierte Textlinguistik aus? Überlegungen und Beispiele.* In: *Die Sprache in Aktion.* Hg. Kotin M.L., Kotorova E.G. Heidelberg: Universitätsverlag Winter: 145-155.
- Fleskes Gabriele. 1996. *Untersuchungen zur Textsortengeschichte im 19. Jahrhundert. Am Beispiel der ersten deutschen Eisenbahnen.* Tübingen: De Gruyter.
- Jarosz Józef. 2017. *Grabinschrift – eine Textsorte im Wandel. Eine diachrone Studie am deutschen epigrafischen Material 1780-2015.* Wrocław: Atut – Dresden: Neißer Verlag.
- Nadobnik Renata. 2019. *Sprachführer für Deutsch und Polnisch. Die Geschichte der Textsorte von ihren Anfängen bis zur Gegenwart in kontrastiver Darstellung.* Hamburg: Dr. Kovac.
- Schwarz Sabrina. 2011. *Die Entwicklung der Textsorte ‚Feuerordnung‘ am Beispiel der Stadt Lübeck vom 15. bis zum 18. Jahrhundert.* Berlin: Weidler.
- Zhao Jin. 2011. *Kulturspezifität, Inter- und Transkulturalität von Textsorten.* In: *Textsorten, Handlungsmuster, Oberflächen Linguistische Typologien der Kommunikation.* Hg. Habscheid S. Berlin – New York: De Gruyter: 123-143.